Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 39 (1952)
Heft: 21: Gemütsbildung ; Familienwappen

Artikel: Aphorismen
Autor: John, V.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538583

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn die Farbe des Feldes nicht jener des Bildinnern entspricht, schneiden wir das Cellophan innerhalb des bereits aufgeklebten Bildrandes weg (Fig. 4d).

Die noch losen Teile versehen wir den Rändern entlang mit Klebstoff (natürlich wird nicht auf die schwarze Seite aufgetragen!) und legen sie genau auf die im Wappengrund bereits aufgeklebten Teile, die wir nun rückwärts sehen (Fig. 4e). Das fertige Wappenbild lassen wir in einem Buche etwas pressen und trocknen. Reste von Klebstoff, die das sichtbare Cellophan verunreinigen, lassen wir trocknen und kratzen sie mit einem Messer oder feinen Radiergummi behutsam weg. Mit kleinen Streifen der käuflichen, durchsichtigen Kleberollen befestigen wir die fertigen Arbeiten an den Schulzimmerfenstern, wobei wir auf eine gleichmäßige Verteilung auf den Glasflächen und eine entsprechende Zusammenstellung der vorherrschenden Farbtöne achten. Man kann z. B. ein Fenster nur mit Wappen von blauem bzw. rotem Grund zieren oder einen harmonischen Wechsel anordnen. So sieht es bei uns fast wie in einem Rathaus aus; alle Familien meiner Schüler sind durch je ein Wappen vertreten.

Fehlerquellen:

Die gegengleichen Teile des Faltschnittes passen nicht aufeinander: sie wurden beim Ausschneiden verrutscht, einzeln geschnitten, oder die beiden Papiere lagen nicht schwarz gegen schwarz.

Die Cellophanpapiere halten nicht: zu schmale Ränder oder zu wenig Klebstoff.

Die Papiere zerknittern, blattern oder verziehen sich: ungenau aufeinandergelegt, zu feuchter Klebstoff oder schweißige Hände.

Andere Aufgaben in dieser Manier bieten uns die Feste und Jahreszeiten in Fülle: Ortsbräuche (Fastnacht, Masken, Älplerkilbi, Räbenlichter usw.), Feste (Adventskalender, St. Niklaus, Weihnachten, Lichtmeß, Fasten, Ostern, Pfingsten, Primiz; 1.-August-Lampions, Eidg. Bettag; Allerseelen), Jahreszeiten (Blumen, See- oder Berglandschaft, Früchte, Wintersport, Winterlandschaft usw.).

Unsere Schüler arbeiteten fleißig an ihren Familienwappen, wenn natürlich die Ergebnisse sehr unterschiedlich ausfielen. Mehrere holten zusätzlich Material, um auch daheim etwas zu versuchen. Andere wagten sich an die Ausführung in Laubsägearbeit. Was ich wollte: Anregung bieten, das wurde erreicht. Unsere Arbeiten förderten das Zeichnen, die Handfertigkeit und riefen den Sinn für Heimat- und Familienkunde wach.

APHORISMEN

Zusammengestellt von V. John

Die sittliche Erziehung ist um so wichtiger, weil der Mensch, je mehr er bloß intellektuell gebildet ist, desto eher zum maßlosesten und wildesten aller Wesen entartet.

Aristoteles.

Wenn der Mensch das edelste und vorzüglichste Geschöpf ist, so muß auch Menschenerziehung das edelste und vorzüglichste Geschäft sein.

Joh. Büel von Stein.

Zweck und Ziel einer jeden Erziehung, die entweder uns durch andere oder andern durch uns zuteil wird, sollte jene sittliche Intelligenz ausbilden, die uns in den Stand setzt, das Gute vom Bösen zu unterscheiden. Dr. Paul Dubois.

Obwohl in der Erziehung viel Arbeit und Opferbereitschaft verlangt wird, so wird man doch sehen, daß sie als Vergeltung ein reichliches Maß von Glückseligkeit, unmittelbarer und entfernterer, verheißt.
Herbert Spencer.

Ein gutes Gewissen ist das vornehmste Produkt der Erziehung. A. v. Gleichen.

Der Mensch wird nicht glücklich durch das, was man ihm fertig gibt, sondern durch das, was er selbsttätig schafft, unser höchstes Genießen ist unser Tun.
Friedr. Polack.

Die Zukunft eines Volkes hängt nicht ab von Reichtum, Industrie, Technik, sondern sie wird allein gesichert durch die Erziehung und Bildung der Jugend des Volkes.
Dr. W. Rein.

Nur eine Wissenschaft hat man den Kindern beizubringen, das ist die Kenntnis der Menschenpflichten.
J. J. Rousseau, »Emil«.

Die Kinder müssen sich schon während der Schulzeit bewußt werden, in welchen spätern Lebensverhältnissen und in welcher Art sie das Gelernte werden anwenden können. W. Förster, Jugendlehre.

Die Erziehung hat den Menschen so zu leiten, daß er in möglichst vollkommener Weise sein eigener Erzieher wird.
Largiadèr.

Das Beste, das man an dem Menschen tun könne, sei, daß man ihn lehre, es selber zu tun. J. H. Pestalozzi.

Man soll der Bildung keinen Stoff zugrunde legen, der hernach im Leben wieder ganz verschwindet.
Schleiermacher Fried.

Wißt ihr, welches das sicherste Mittel ist, euer Kind unglücklich zu machen? Ihm alles zu gewähren, was es verlangt.
J. J. Rousseau.

Die psychologische Berücksichtigung gehört zum Fundament aller Pädagogik.
Dr. W. Förster. Schule und Charakter

Die Liebe wirkt nur da Gehorsam, wo sie von der Achtung begleitet ist.
Jeremias Gotthelf.

Es gibt wohl nichts Schöneres, als wenn bei aller Tätigkeit der Lehrer in unerschütterlicher Ruhe über seiner Schule steht.
Jeremias Gotthelf.

Nicht besser bekämpft sich das Böse als durch Stärkung des Guten.
Friedr. Polack.

Nichts zu wissen ist keine Schande, aber nichts lernen zu wollen. Sokrates.

Der Tag, an dem die Jugend nichts lernt, ist für sie verloren. Tegnèr.

Lehre nicht, was dem Schüler dann, wenn er es lernt, noch nichts ist, und lehre nichts, was dem Schüler später nichts mehr ist. A. Diesterweg.

Erzwungene und steife Ordnungsfolge ist nicht in der Lehrart der Natur.
J. H. Pestalozzi.

Die schlimmsten Feinde eines ersprießlichen Religionsunterrichts sind: würde- und wärmelose Behandlung, unverstandene Stoffmassen und Züchtigungen.
Friedr. Polack.

Was wir schlecht machen an unserer Jugend, können wir gar nie wieder gut machen. A. v. Gleichen.

Der Lehrer, der an seiner eigenen Vervollkommnung arbeitet, arbeitet damit auch an der Vervollkommnung seiner Schule. J. H. Pestalozzi.

Rechte Pflege des Humors kommt unmittelbar der Sittlichkeit zugute.
Hildebrand.

Glaub nicht gleich alles, was du hörst.
Wieland.

Die Freuden, die man übertreibt, verwandeln sich in Schmerzen. Bertuch.

Der Himmel wird dich nicht verlassen, wenn du dir selber vertraust.
Hammer.

Werde nie so reich an Geist,
daß arm du würdest am Herzen.
Otto Ludwig.

Wer was gelten will, muß andere gelten lassen. Goethe.

Sei, was du scheinst, und scheine, was du bist. Sprichwort.

Die Art, wie man gibt, ist mehr wert, als was man gibt. Corneille.

Das Glück gehört dem Selbstgenügsamen.
Aristoteles.

Das Gedächtnis nimmt ab, wenn man es nicht übt. Cicero.

Das Publikum ist so einfältig, lieber das Neue als das Gute zu lesen.
Schopenhauer.

Ein Tor, der kein Wort sagt, unterscheidet sich nicht von einem Gelehrten, der schweigt. Molière.

Es ist der Torheit eigen, fremde Fehler zu sehen und die eigenen zu vergessen.
Cicero.

Wer die andern neben sich klein macht, ist nie groß.

Nicht ist's Schande in den Schmutz zu fallen, aber Schande ist's, nicht aufstehen zu wollen.
Zschokke.

Wenn man glücklich ist, soll man nicht noch glücklicher sein wollen. Fontane.

Will man schnellen Reichtum haben, so muß man zuvor sein Gewissen begraben.
Kastropp.

Anmerkung: Es sei an eine Bucherscheinung erinnert, die eine wahre Fundgrube von wertvollen Gedanken aus vier Jahrtausenden ist: »*Zitatenbuch*« von J. Kühnel. Verlag Otto Walter A.-G., Olten.

EINE NEUE GANZHEITLICHE FIBEL IM KANTON ST. GALLEN

Von Max Hänsenberger

Der Kanton St. Gallen hat für das Frühjahr 1953 eine neue Fibel bereitgestellt. Die Fibel heißt »*Mis Büechli*« und ist ein Büchlein von 48 Seiten Umfang, dem noch vier Einlageblätter mit Wortbildern beigegeben sind, die für den Wortsetzkasten gedacht sind.

Die Fibel wurde verfaßt von Seminarlehrer Karl Dudli, Rorschach, unter Mitarbeit von Albert Kündig, Rapperswil, und Maria Hardegger, Niederuzwil. Es geht den Verfassern bei der Beschreitung des ganzheitlichen Leseweges durchaus nicht um etwas Neues, um eine neue Methode, ebensowenig um etwas Importiertes. Im Gegenteil: Die Fibel stützt sich auf die Fibel von Emilie Schäppi, die vor fast 30 Jahren schon für das analythische Leseverfahren eingestanden ist. Seither sind in unserm Lande schon andere wertvolle analytische Fibeln entstanden. Doch verschiedene Umstände ließen das ganzheitliche Leseverfahren in unsern Gemarkungen sich nicht durchsetzen. In andern Ländern, wie in den USA., in England, Frankreich, Belgien, steht die Ganzheitsmethode in hoher Blüte, und in Deutschland lebt sie nach jahrelanger Unterdrückung neu und kräftig auf. Es ist erfreulich, daß sich St.-Galler Schulleute mutig und fortschrittlich für diesen Leseweg einsetzen und sich die Ergebnisse der Entwicklungspsychologie mit der neuen Fibel zunutze machen, bestimmt zum Wohle der Kinder.

»Mis Büechli« trägt den Ansprüchen von Stadt und Land gebührend Rechnung.